

# Verrrrrong...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451584>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Im fünften Weltkriegsjahr

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“,  
Doch manchmal ist es etwas kompliziert,  
Weshalb man dann sechs Tage in der Woche,  
Und manchmal auch am sieb'ten konferiert.

„Was einem recht ist, ist dem andern billig“,  
's ist Binsenweisheit, die ein jeder weiss,  
Doch gibt es heutzutage Konjunktoren  
Und man erzielt nur schwer den Einheitspreis.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“,  
Jedoch natürlich interkantonal,  
Und im Kanton gib'ts Cliques noch und Klüngeln,  
Dem freien Schweizerbürger frei zur Wahl.

„Was einem recht ist, ist dem andern billig“,  
So lang der Höchstpreis eingehalten wird,  
Und gleiche Rechte, gleiche Pflichten gelten,  
Doch sind sie meistens ungleich rationiert.

Wipflerlink

## Splitter

Kein kann man nur jenseits der Liebe  
fein.

Kurt Münzer

### Lieber Bruother!



L'ultima volta, wo die  
Möntscheit an den ap-  
scheulichsten Sünden aller-  
arten bereits erslickt ist, hot  
sie der HERR zu ebigem  
Gedenken in der Sünd-  
pflut getünket, daß sie  
elentlich vom Erdsboten  
verschunten wäre 4 alle  
Seiten, wenn dr Noah mit seiner Tampf-  
schwalpe nicht gewesen wäre.

Dieses Mal, Stanislaus, wo die Goth-  
losigkeit, die Huhrelei, die Söllerei,  
die Sodomiterei, Mord und Tot-  
schlag und wie die anern Totsünden heißen,  
zum täglichen Brot der fertorpenen Möntscheit  
geworfen sind, wirt der HERR sie  
zichtigen, daß bloß noch so siele übrig blei-  
pen, daß sie nicht einmahl mehr 1 Schieber  
machen können.

Die Pestilenzia Hispanica ist nur 1  
Zingerzeig, wie es kommen könnte, wenn  
die Boucherie und Charcuterie humanitatis  
nicht 1 Ente nimmt, intem der Ualmächtige  
noch die Kohlera, den Schwarzen  
Tot, den biblischen Außatz und die  
aalierte Pest (Tutti caputti Vorderindica)  
im betto hot.

Dieser Gang werten aper zuerst die  
Großen for das jingste Gericht zithiert,  
intem der Sulthan, der Sar und der  
Bopp bereit mehr oder weniger kalt gemäß  
worten sind. Die Nächsten, wo die Uhr  
apgelauffen resp. überzogen ist, sind dito  
nicht kattollisch; aper wenn sie schon weit  
weg wohnen, so mag sie der Uhm des  
Ualmächtigen doch erlangen.

Tein semper 3er

Radispediculus.

## Die armen Schwiegermütter

„Warum bist du nach dieser herrlichen  
Italien-Reise so traurig?“

„Die Reise war ganz schön, allein ein  
ärgerlicher Zwischenfall verdarb mir die  
Freude.“

„Wieso?“

„Wir stiegen auf den Vesuv, ich, meine  
Frau und die Schwiegermutter. Bevor wir  
zu dem kahlen Gipfel gelangten, ruhten wir  
einige Zeit in dem Schatten eines mäch-  
tigen Lavablockes: meine liebe Schwieger-  
mutter saß etwas abseits: Plötzlich schießt  
eine riesige Ziper auf sie los und beißt sie  
in den Arm.“

„Schrecklich! Sie ging wohl an dem  
Biß zugrunde?“

„Sie nicht, aber die — Ziper!“ Eki

## Perrrrrrong . . .

Eine Krähe hört man krächzen  
Auf der weiten Spur: „Fi donc!  
Warum denn nicht weiter ächzen,  
Statt des Bahnsteigs, fi, Perrrrong!“

Krächze, Krähe, kläglich weiter,  
Reiße deinen Schnabel auf —  
Wir empfinden dich nur heiter  
Und du änderst nichts am Lauf.

Nichts am Laufe der Geschichte,  
Ob du schnarrst, soviel du magst —  
Ach, wir kennen am Gedichte  
Dich Poeten, der du klagst.

Ach, dir ist es bittere Labe,  
Klingt es deutsch in Ost und West,  
Denn du bist ein Vogel, Knabe,  
Der da dreckt ins eigne Nest.

Nebelspalter

## Unterschiedliches

„Welcher Unterschied besteht zwischen  
einem Gelehrten und seinem ungezogenen  
Sohne?“

„Der Vater ist eine Größe ersten Ranges,  
aber der Sohn ist ein Range erster Größe!“

„Gibt's einen Unterschied zwischen Ri-  
chard Wagner und seinem Sohne?“

„Richard Wagner war eine — Kapa-  
zität, Siegfried ist nur eine — Papazität!“

Eki

## Sarbenrunder

„Erinnern Sie sich der schönen Frau  
In reichem Blondhaargefunkt?“

„Gewiß, lieber Freund! Doch ganz genau  
Entsinn' ich mich ihr nur — dunkel!“

Eki

## Allemannische Schweiz

Ist keine Dummheit so riesendumm —  
Sie findet ihr dummes Publikum.

Schreibt jetzt schon verschiedenes Sedervieh:  
Allemannische Schweiz. hm, hm — sieh, sieh!

Weiß so ein riesiger Schlaumeier nicht,  
Wer ihm solche Weisheit vorspricht?

Oder weiß er es — alsdann  
Ist ein trauriger Bursche der Mann,

Der sich vor neuem Gefährhut buckt  
Und auf seine Verwandtschaft spuckt.

Pfui Teufel und dreimal so  
Diese Seigheit von irgendwo!

Deutsche Schweiz — vertraut und verwandt,  
Bleibt unsere Heimat, bleibt unser Land.

Nennt er sie anders, ist er nach Sanders  
Ein kompletter Esel. Oder etwas anders.

hm, hm.

## Briefkasten der Redaktion



L. Gosli. Ja, das kommt  
vor. Da geht einer hin und  
gibt sich äußerst patriotisch,  
indem er so tut, als ob er von  
gewissen Dingen keinen Profit  
hätte. Und später stellt sich heraus,  
daß er heimlich umsomehr er-  
halten hat. „Heil dir, Helvetia,  
haft noch der Söhne...“ Noch  
ein Duzend von dieser Sorte  
und... Na, und? — Gott, wir  
haben deren so viele, daß es  
auf ein Duzend mehr oder weniger nicht ankommt.

K. St. in St. Gallen. Bravo! Diesem Dilettanten-  
pack hat schon lange gehört, daß ihm endlich von  
einem Aufrechten die Meinung gesagt werde. Wir  
haben eine heillose Freude daran, daß diesen „Luch-  
Schriftstellern“ gerade von St. Gallen aus so schön  
die Wahrheit gesagt wurde. Und wenn Sie in diesem  
Sinne wieder einmal etwas schreiben, dürfen Sie im  
Voraus unserer Sympathie gewiß sein. Herzliche  
Grüße!

Junger Politiker. Wenn Sie schon dem politischen  
Leben näher treten wollen, dann nehmen Sie sich,  
bitte, nicht unsre offiziellen Politiker zum Muster. Es  
ist kaum zu glauben: Aber von der Neutralität haben  
zum Beispiel diejenigen, die vor allem wissen sollten,  
was das ist, zum Teil noch immer keine Ahnung.  
Unser Gesandtschaftsattaché Herr de Weck in Paris  
hat zum Beispiel ganz ungeniert an der Tafelfeier  
unserer Reiseläufer teilgenommen und saß ruhig dabei,  
als der famose Hauptmann von Tscharnier in ein  
Halleluja auf Frankreich und die Schweiz, verbunden  
mit drohendem Säbelraffeln nach Deutschland hin-  
über, ausbrach. Ein Mann, der sich schweizerischer  
Gesandtschaftsattaché schimpft, weiß also noch nicht,  
daß wir nicht offiziell an einem Festessen teilnehmen  
dürfen, das Leuten gegeben wird, die ihr Wort ge-  
brochen und gegen ein anderes Land, mit dem wir  
im tiefsten Frieden leben, gekämpft haben und wieder  
kämpfen wollen. Wenn Sie indessen glauben, daß  
dieses neutralitätswidrige Verhalten unsres Gesand-  
schaftsattachés irgendwelche Konsequenzen nach sich  
ziehen werde, dann sind Sie natürlich schon wieder  
auf dem berühmten Holzwege. Das eben ist der  
Segen der Demokratie, daß einer, der einmal sein  
Umt hat, sich so hanswurstig aufführen darf, wie es  
ihm beliebt, ohne daß man ihm das Umt, zu dem  
ihm Gott den Verstand leider nicht gegeben hat,  
wieder entzieht.

Redaktion: Paul Altherr. Telefon Hottingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianastraße 5  
Telephon Gelnau 1013.

# Champagne Strub